

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geldstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 722 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die längste Spalte: 10 Pf. oder deren
Raum 15 Pf., im Restament 20 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergütung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 109.

Donnerstag, den 16. September 1915.

15. Jahrgang.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Heute gehört alles verfügbare Geld dem Vaterland,
heute sind die Kriegsanleihen das Anlagepapier.
(Helferich im Reichstag, 20. August)

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges in ihrer zeitlichen Folge im Jahre 1914.

September 16. Mitte September beginnt eine fast
ununterbrochene Reihe von Um-
gehungsversuchen und Durchbruch-
schlachten, die mit den Heberschwem-
mungen in Flandern Ende Oktober
abschließen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 17. 8. Mts., vormittags
von 10—1 Uhr und nachmittags von 2—4
Uhr, können die beschlagnahmten Gegen-
stände von Kupfer, Messing und Nickel hier
im Rathaus gegen sofortige Zahlung abge-
liefert werden.

Dobheim, den 10. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Anmeldung der dauernd Untauglichen pp. zur
Landsturmrolle.

Sämtliche Personen, die in der Zeit vom 8.
September 1870 bis 31. Dezember 1895 geboren
sind und von jeder weiteren Feststellung vor den Er-
satzbehörden im Frieden befreit waren, d. s. die den
selben Schein besitzen, sowie sämtliche Landsturm-
pflichtige 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht schon
zurückgestellt wurden oder bei einer früheren Muster-
ung nicht die Entscheidung „tauglich zum Dienst
mit der Waffe, ohne Waffe (Kriegs-, garnisonver-
wendungsfähig) od. z. Arbeitszwecken (A. o. B. A.)“
erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich

sofort spätestens bis zum 16. September 1915 bei
der Ortsbehörde ihres Wohnortes unter Vorlage
ihrer Militärpapiere anzumelden. Landsturmpflich-
tige, welche das militärpflichtige Alter noch nicht
erreicht haben, werden hiervon nicht betroffen.

Wiesbaden, den 9. September 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission
des Landkreises Wiesbaden.
v. Heimbürg

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 11. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Bekanntmachung

Alle im Frieden bereits aktiv gedienten, am
8. September 1870 und später geborenen Unter-
offiziere (Feldwebel usw.) und Mannschaften aller
Waffengattungen des Landwehrbezirks Wiesbaden,
welche die Entscheidung: „dauernd feld- und garnison-
dienstunfähig“ erhalten haben, oder als Invaliden
ausgeschieden sind, haben sich auf Anordnung des
Bezirkskommandos Wiesbaden

am 16., 17. und 18. September 1915

vorm. von 8—11 und nachm. von 3—5 Uhr
beim Bezirkskommando Wiesbaden, Bertramstr. 3
beim Bezirksfeldwebel zur Stammrolle anzumelden.

Auch alle Kriegsbeschädigten von 1914/15
haben sich in der Zeit vom 16. bis 18. d.
Mts. ebenfalls zur Stammrolle beim Bezirks-
kommando anzumelden; bleiben aber von der
Musterung bis auf Weiteres befreit.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Unterlassen der Anmeldung wird nach den
Kriegsgesetzen bestraft.

Dobheim, den 11. September 1915

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung

In den nächsten Tagen werden den einzelnen
Familien die Bestimmungen und Meldeformulare
über Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung

von gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen
aus Kupfer, Messing und Reinmetall zugestellt.
Diejenigen Familien, welche bis zum 12. d. Mts.
die Bestimmungen nicht erhalten haben und im
Besitz von Gegenständen der gedachten Art sind,
wollen die Formulare im Rathaus, Zimmer 2 ab-
holen.

Die freiwillige Ablieferung kann während
der Dienststunden, im Rathaus, Zimmer 2
erfolgen. Ueber die abgelieferten Gegenstände
wird zunächst nur eine Quittung ausgestellt.
Die Termine, zu welchen die endgültige Ab-
nahme und Auszahlung der Entschädigungen
erfolgt, werden regelmäßig durch die Zeitung
bekanntgegeben.

Die Meldeformulare sind, wenn keine freiwillige
Ablieferung erfolgt ist, bis spätestens zum 2. Oktober
cr. im Rathaus, Zimmer 2 ausgefüllt abzuliefern.

Auf die hohen Strafen bei Nichtbefolgung
der Bestimmungen wird noch besonders hin-
gewiesen.

Dobheim, den 7. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Gesuche um Zurückstellung vom aktiven Heeres-
dienst sind grundsätzlich nicht unmittelbar an das
stellvertretende Generalkommando zu Frankfurt a.
M., sondern an den unterzeichneten Zivilvorsitzenden
einzureichen.

Den durch Heereslieferungen begründeten An-
trägen sind die Originale oder beglaubigte Abschrif-
ten der Heeresaufträge beizufügen.

Im Auftrage des Herrn Landrats wird er-
neut darauf hingewiesen, daß auch die Urlaubs-
gesuche der Landwirte nur bei dem Herrn Landrat
anzubringen sind. Weiter muß aus diesen Ge-
suchen ersichtlich sein, weshalb für den Reklamierten
kein Ersatz zu beschaffen ist und aus welchen Grün-
den die Arbeiten nicht durch Kriegsgefangene aus-
geführt werden können.

Dobheim, den 8. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Des Meeres und der Liebe Wogen.

Ein Seeroman von *

(Nachdruck verboten)

Doch lange ehe der Kranke für die übrige
Familie sichtbar ward, kannte diese seine vielen
wunderbaren Eigenschaften, denn Frau Aldrich wurde
nicht müde, das Lob ihres Schützlings zu verkünden.
Der Kranke vergalt ihre mütterliche Sorge, die
im, der seit dem gräßlichen Tode seiner Eltern
von zarter Frauenhand gepflegt worden war,
neu und unschätzbar war, mit einer rührenden
Dankbarkeit und Zuneigung, und als er endlich im-
merde war, sein Zimmer zu verlassen, da bildete
sich friedliche, innige Familienleben der Aldrichs
wieder eine neue, angenehme Überraschung für
den Heimatlosen Mann, der sein Vaterland verloren
und in Amerika kein rechtes neues Vaterland ge-
funden hatte.

Stephan entsprach übrigens in seinem Wesen
ganzlich nicht der Vorstellung, welche Ellen und
die von dem kühnen Seefahrer sich gemacht hatten.
Es war nicht nur die Folge der Krankheit, welche
seine Bewegungen so sanft und anmutig, seine
Stimme so leise und weich erscheinen ließ. Das
war eine interessante Gesicht, die schwermütigen,
schönen Augen, der schlanke Bau des Körpers
eine Persönlichkeit, die besser für einen fried-
lichen Landmann, als für einen kühnen Seemann

gepaßt hätte; dabei war seine Kleidung von solch
peinlicher Sorgfalt, seine Sprache so gewählt, sein
Verhalten gegen die Damen so fein und ehrerbietig,
daß Mark sicher darüber gespöttelt hätte, wäre
ihm Stephens Tüchtigkeit und Tapferkeit nicht be-
kannt gewesen.

Alice und Ellen fingen an, für Stephan zu
schwärmen und sie fühlten sich geneigt, ihren Helden
wie zwei Pflegerinnen zu bedienen, wenn dieser es
nur hätte zugeben wollen. Doch ihren ersten, Ver-
suchen trat er mit solcher Entschiedenheit entgegen,
daß sie widerstehend davon abstecken mußten, umso
mehr, als sie bemerkten, daß das beständige, höfliche
Zurückweisen ihrer Dienste seine noch schwachen
Kräfte förmlich erschöpfte. Ja, es währte nicht
lange, da versuchte Stephan mit ihnen die Rollen
zu tauschen und ihnen kleine Aufmerksamkeiten zu
erweisen, die ihm bei seiner Schwäche sehr schwer
fielen mußten.

So lange Alice keine Gefahr für den Kranken
sah, ließ sie sich das ruhig gefallen, obgleich manch-
mal mit eigentümlich drolliger Miene; Ellen jedoch
suchte nach der ersten Überraschung die Sache ins
Lächerliche zu ziehen, lachte aber bald über Herrn
Stephan, bald über sich selbst, und verlangte von
ihm zu wissen, wie diese oder jene hohe Dame
wohl solch ausgesuchte höfische Artigkeiten erwidert
haben würde.

Stephan ging bereitwillig auf Ellens fröhliche
Einfälle ein, lehrte sie einen tadellosen spanischen
Hofknirz machen, Kopf, Hand und Auge richtig zu
stellen, alles jedoch mit der Anmut, die sein ganzes
Wesen kennzeichnete. Frau Aldrich machte Ellen
manchmal Vorwürfe, daß sie zu dreist sei, aber
es geschah nur in der Weise, wie man ein Kind
tadelte, als welches sie ihre zukünftige Schwieger-
tochter in der Tat noch betrachtete.

Alice war im Stillen oft anderer Meinung,
aber ihre Unruhe minderte sich, wenn sie die
schüchternen, verstohlenen Blicke bemerkte, welche
Ellen in ihrer übermütigsten Laune manchmal nach
Mark hinüberwarf.

Nichts jedoch schien imstande, dessen deutliche
Gleichgültigkeit gegen das junge Mädchen zu ändern.
Der Fremde schien all seine Gedanken in Anspruch
zu nehmen; Mark bemühte sich eifrig um Stephan
und quälte ihn mit Fragen über seine Abenteuer
und die Länder und Meere, die er besuchte.

Jede Unterbrechung von seiten der jungen
Damen oder des Kranken selbst verfezte Mark in
die mürrischste Laune. Es war für Mark zum
Verzweifeln, wenn Stephan, der so ungern von sich
selbst und den blutigen Szenen, die er erlebt, er-
zählte, endlich zu der lebhaften Schilderung eines
heftigen Kampfes mit den Spaniern angeregt worden
war und, von der Erinnerung hingerissen, mit
blitzenden Augen von Walter Raleighs Löwenkühnheit

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 47 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 wird folgende Verordnung erlassen.

Artikel 1.

Die Verordnung vom 12. März 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brot und Mehl im Landkreise Wiesbaden wird wie folgt geändert: In § 10, Abs. 2 und § 11 werden die Worte „Gemeindevorstände gegen Empfangsbcheinigung“ durch die Worte „Kreisaußschüsse unter Beifügung eines Mehrlüberweisungsantrages“ ersetzt.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Septbr. d. J. in Kraft.

Wird veröffentlicht.

Dagheim, 14. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr.: Festsetzung der Ortslöhne usw.

Da durch Bundesratsverordnung vom 19. Aug. 1915 die Frist, für welche die erstmalige Festsetzung der Ortslöhne im ganzen Reiche gilt (§ 151, Abs. 1, der R.-V.-O.), bleibt die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 24. Okt. 1913 erfolgte Festsetzung des Ortslohnes und die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamtes vom 2. Dez. 1912 erfolgte Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für das Jahr 1916 wirksam.

Rgl. Oberversicherungsamt.

Wird veröffentlicht.

Dagheim, den 14. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Das große Loch in der Rechnung des Vierverbandes.

Aus der Vorrede, welche der englische Munitionsminister Lloyd George seinen soeben herausgegebenen gesammelten Reden über Englands Aufgaben im Weltkriege beigegeben hat, geht deutlich hervor, daß sich in der Rechnung des Vierverbandes in bezug auf den Verlauf des Weltkrieges ein mächtiges Loch befindet. Der wackere Lloyd George meint nämlich in dieser Vorrede, daß sich jetzt alle Welt in England frage, wer nach dem Rückzuge des russischen Heeres an dessen Stelle treten solle. Frankreich könne nicht mehr leisten, also bliebe nur England übrig. Das, was England in den nächsten drei Monaten leiste, würde nun für das Schicksal des Krieges entscheidend sein. Sicher verfolgt Lloyd George mit solcher Rede den Hauptzweck, die Engländer zu neuen, unerhörten Leistungen anzuspornen, zugleich verkündet er aber auch seinen Landsleuten die bittere Wahrheit, daß Rußland als große Angriffsmacht, worauf man in England so sehr gerechnet habe, abgetan ist, und daß Frankreich zu einer neuen großen Kriegsführung nicht mehr fähig ist. Diese Darstellung der Lage dürfte auch mit der Wirklichkeit übereinstimmen, denn Rußland hat

sprach, gerade in der Krisis durch Ellens Eintritt unterbrochen und durch deren kindisches Geplauder von seinem interessanten Thema gänzlich abgelenkt wurde.

Nur selten gelang es dem ungeduldrigen Mart, nach einem solchen Zwischenfall den Schluß der so grausam abgeschnittenen Erzählung zu erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsdichtung.

Die schwarzen Jäger.

Die schwarzen Jäger!? Kennt den Namen,
Sie alle doch „feldgrau“ nach Belgien kamen?
Feldgrau der Soldat, feldgrau der Offizier,
Wer aber deutet den Namen: „Die schwarzen Jäger“?

Ich wills euch verraten: Es sind des Kaisers
[Seesoldaten!]

Vom Rieker- und vom Nordseestrand,
Sonst wenig beachtet im deutschen Land;
Blau war ihr Rock und weiß ihr Kragen
Und schwarz ihr Mantel den sie getragen.

So zog'n sie stolz durch L. . . hin,
Blickenden Augens, voll tapfern Sinn.
Bei M. . . dann und bei St. A. . .
Trieben den Feind sie vor sich hin,
Schlugen ihn hart in heißem Kampf,
Trotz Granatenfeuer und Pulverdampf.
Denn unsere „Tümmeler“, die schießen gut;

furchtbare Niederlagen erlitten und das französische Heer hat seit vier Monaten keinen wirklich großen allgemeinen Angriff mehr gemacht. Sicher ist der französische Oberbefehlshaber Joffre auch nur deshalb im italienischen Hauptquartier gewesen, um von Italien Hilstruppen für die französische Front zu erhalten. Italien, das mit seinen vielen Angriffen auf die österreichische Front nur Mißerfolge erlitt, kann aber schwerlich Truppen entbehren, denn die Italiener müssen sich auch noch auf Angriffe der Oesterreicher gefaßt machen, sobald die Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz die Absendung eines der österreichischen Heere an die Front gegen Italien gestattet, und diese Wahrscheinlichkeit dürfte auch bald aus politischen Gründen zur Wahrheit werden, denn wenn Italien eine Feldschlacht gegen Oesterreich verliert, bricht in Italien der politische Sturm gegen die Regierung los und der italienische Volkscharakter wird sich in seiner ganzen Erbarmlichkeit zeigen. Auch mit den Balkanstaaten hat sich der Vierverband ganz und gar verrechnet. Bulgarien, Griechenland und Rumänien sind nicht geneigt, für den Vierverband die Kassen aus dem Feuer zu holen, und für Rußland Konstantinopel und für Italien Albanien und Dalmatien zu erobern. Wenn die Diplomaten des Vierverbandes nicht eine solche anmaßende, habgierige und einseitig verrannte Gesellschaft wären, hätten sie es sich auch sagen können, daß Englands frecher Anspruch auf Konstantinopel und Italiens Gefährte auf Albanien, Dalmatien und die türkischen Inseln mit den wahren Interessen der Balkanstaaten ganz unvereinbar sind. Der Vierverband hat also auch diplomatische Fehlschläge zu verzeichnen, die das große Loch auf dem Kriegsschauplatz noch erweitern. Nun will also England das große Loch binnen drei Monaten zu stopfen. Es ist aber stark, ja sogar sehr stark zu bezweifeln, daß es das fertig bringen wird. Die dazu nötige Rieseuleistung geht nämlich über Englands militärische, wirtschaftliche und finanzielle Kräfte. Zweifelnd jezt doch sogar die amerikanischen Finanzmänner an der dauernden finanziellen Leistungsfähigkeit Englands und sind für Milliardenanleihen für England und dessen Bundesgenossen nicht zu haben, denn die Amerikaner haben auf einmal die Entdeckung gemacht, daß sich die englischen Finanzen im Verfall befinden, seit England wegen des Weltkrieges seine Finanzen mit den Finanzen Frankreichs, Rußlands und Italiens in eine unheimliche Borgwirtschaft von ungeheurer Größe gebracht hat. So hat der englische Munitionsminister Lloyd George schon recht, das große Loch in der Entwicklung des Weltkrieges ist für den Vierverband schon da, aber es fehlen die Kräfte und Mittel, es zuzustopfen.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 14. Sept. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Unter teilweise sehr heftiger Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse.

Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schleusenhaus von Sapiigneul (nordwestlich von Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau-Salins und Donaueschingen wurden von einem feindlichen Flieger Bomben abgeworfen. Bei Donaueschingen wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer

Treiben den Feind mit Hurra zu Baaren, Fingen gar viele der weissen Scharen.
Doch unvergänglichen Ruhmesglanz
Am ersten November bei L. . .
's bleibt unvergessen in aller Zeit. —

Da stürmten sie wild in heißem Streben
Unwiderstehlich die feindlichen Gräben;
In heißem Gefechte, Mann gegen Mann,
Bachten sie hart den Franzosen an;
Und eh' er noch wußte, was ihm geschah,
War er geschlagen! — Vittoria!
Ein Mann gegen drei! sie haben's geschafft!
Dem Feind graut's vor solcher Kraft.
Er gibt sich gefangen nach tapferer Wehr,
Da strecken die Waffen wohl tausend und mehr.
Gar viele sagten mit kleinem Mut:
„Die schwarzen Jäger, die schießen gut!“

Sie kämpfen und stürmen ohn' Widerstand,
Sind wohl eure besten Soldaten im Land?
So war das Lob aus Feindesmund. —
Ihr „schwarzen Jäger“, so lähn und stolz,
Ihr seid aus gutem deutschen Holz!
Ihr dreist, wie's euer Kaiser will haben,
Den Belgier, den Franzmann, den Engländer.
So seid denn auch in fernster Zeit,
Der Ehrename euch geweiht:
„Die schwarzen Jäger!“ —
Drum Kameraden:
Ein donnernd „Hurra!“ den Seesoldaten!

(Eingefandt vom Marine-Infant. Müller von hier.)

beschoffen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt. Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Lommelingen (südwestlich von Jentsch) heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Auf der Front zwischen Düna und Wilja (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, 1 Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viel Bagage erbeutet. Auch östlich von Olita macht unser Angriff Fortschritte. Im Njemenbogen, nordöstlich von Grodno, gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Szczyra-Abchnitt.

Der Bahnhof Lida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Verfolgung gegen den Szczyra blieb im Fluß. Feindliche Nachhutten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Angriffsversuch am Hermannsweiler-Ropf wurde durch unser Feuer verhindert.

Ein bei Neches (nahe der französisch-schweizerischen Grenze beobachteter Fesselballon wurde heruntergeschossen. Er überschlug sich und stürzte ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Am Bräuentopf westlich von Danaburg Kamp. Bei Soloti (südwestlich von Danaburg) wurde feindliche Kavallerie geworfen.

An der Wilja, nordöstlich und nordwestlich von Wilna, wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Westlich von Olita und Grodno drang unser Angriff weiter vor.

Südöstlich des Njemen wurde die Szczyra an einzelnen Stellen erreicht. Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner ist über die Szczyra zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Die Verfolgung auf Pinsk wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Am Dniester und vor unseren Stellungen östlich von Burzja herrschte Ruhe. An allen andern Teilen unserer galizischen und wolhynischen Front kam es abermals zu schweren, für den Feind erfolglosen Kämpfen. Nordöstlich von Dubno ließ der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff nebst zahlreichen Toten Offiziere und 800 Mann an Gefangenen und Maschinengewehre als Beute zurück. Ungerische Heeres- und Landwehrbataillone und das Oltener Infanterieregiment 79 hat hier unter Führung eines schlossener, selbsttätiger Kommandanten neuerliche Proben kriegerischer Tüchtigkeit abgelegt. Im Wald- und Sumpfgebiet des Sthr und des Pripiat war unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterabteilungen zurück. Die in Bitara kämpfenden 1. und 2. Streitkräfte erreichten im Verein mit unseren Verbündeten die Szczyra.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Tiroler Grenzgebiet hielten die gewöhnlichen Gefechtskämpfe auch gestern an. Westlich des Bodnufusses schritten unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Findenig-Rosel und auf dem Ramme südöstlich dieses Grenzberges. An der küstentländischen Front feuerte die italienische Artillerie mit erhöhter Heftigkeit gegen unsere Stellungen von Javorcel bis zum Tolmeiner Brückenkopf. Feindliche Angriffe auf den Javorcel und im Vrsic-Gebiet brachen zusammen. Ebenso wurden die üblichen Annäherungsversuche des Gegners im Abschnitt von Doberdo vereitelt.

Die hinausgeschobene russische Hochflut.

W. L. B. London, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Rückkehr der russischen Hochflut scheint wieder durch eine energischere Tätigkeit des Feindes hinausgeschoben zu sein, der auf der ganzen Front von Jakobstadt bis zu den Finster Sümpfen furchtbare Angriffe unternimmt.

Die Geschicklichkeit der Deutschen im Straßenbau.

Petersburg, 15. Sept. Die „Njetch“ bewundert die Energie der Deutschen bei der Instandsetzung von Wegen durch unwirtliche Sümpfe. Alle Straßen wurden durch Holzblöcke fahrbar gemacht und die ganze Bevölkerung herangezogen, um unter der Leitung von Zivilingenieuren neue Straßen zu bauen. Die Arbeit gehe so flott, daß mit jedem Tag Duzende von Werks fertig werden. In maßgebenden militärischen Kreisen glaubt man, daß die Verteidigungslinie noch weiter zurückgelegt werden müsse.

Den Franzosen wird um ihre Festungen bange.

Genf, 15. Sept. (Genf. Bl.) Unter dem peinlichen Eindruck, den die französische Volksvertretung durch die Bewältigung der großen russischen Festungen erhielt, beschloß der Heeresauschuß des Senats, eine Anzahl seiner Mitglieder nach Belfort, Verdun, Toul und Epinal abzuordnen, um über die Verteidigungsmöglichkeit dieser vier Festungen zu berichten.

Keine italienischen Truppen an die Westfront.

Zürich, 15. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt aus dem Haag: Eine Depesche aus Havre bestreitet die Entsendung italienischer Truppen an die Westfront.

Zum Zeppelinangriff auf die City von London.

W. L. B. Amsterdam, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Aus England eingetroffene Reisende erzählen, daß Zeppeline in der Nacht vom 12. September bis Chiswick im äußersten Südwesten des Londoner Bezirks gelangten. Der angerichtete Schaden soll entgegen den amtlichen englischen Meldungen sehr bedeutend sein.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

Ein deutsches Unterseeboot im Schwarzen Meer.

London, 15. Sept. (Genf. Bl.) Zwischen der Küstenwache der Halbinsel Krim und einem feindlichen Tauchboot fand, wie der Berichterstatter der „Morning Post“ meldet, ein Schußwechsel statt. Man nimmt hier an, daß es einem deutschen Tauchboot modernsten Typs gelungen ist, den Seeweg bis in das Schwarze Meer zurückzulegen, da die türkischen Tauchboote nicht mit Geschützen bewaffnet sind.

Ein großer englischer Transportdampfer torpediert!

Wie aus Wien mitgeteilt wird, hat ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot, das Schiffleutnant Ritter von Trapp kommandierte, vor einigen Tagen in der südlichen Adria einen großen englischen Transportdampfer torpediert und versenkt.

Die englischen Verluste.

London, 15. Sept. (Genf. Bl.) Im Unterhaus teilte ein Mitglied des Kriegsministeriums mit, daß die Gesamtzahl der englischen Verluste sich bis zum 21. August auf 381 983 Offiziere und Mannschaften stelle und zwar seien getötet: 4965 Offiziere und 40 992 Mannschaften, verwundet: 9973 Offiziere und 241 086 Mann, vermisst: 1501 Offiziere und 53 466 Mann. Es ist bemerkenswert, daß die Verluste für Offiziere auf 30 bzw. 60 und 10 Prozent betragen, für die Mannschaften auf 20, 67 und 13 Prozent. Bei den Offizieren ist das Verhältnis der Getöteten also beträchtlich höher als bei den Mannschaften und die Zahl der Vermissten (Gefangenen) etwas niedriger als bei den gewöhnlichen Soldaten.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die hohen Preise für Schweinefleisch.

Berlin, 15. Sept. (Genf. Bl.) Die Berliner Fleischversorgung hat wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ mitteilt, in ihrer gestrigen Verammlung dem Landwirtschaftsminister folgende Resolution übermittelt: Der Preis für Schweine hat auf dem Berliner Viehhof eine Höhe erreicht, daß es unmöglich wird, Schweinefleisch und die aus Schweinefleisch anzufertigenden Fleischwaren auch nur mit dem allerbescheidensten Nutzen zum Verkauf zu bringen. Fetttschweine in Klasse A und B kommen schon seit langer Zeit überhaupt nicht mehr an den Markt. Für die übrigen zum Auftrieb gelangenden Schweine müssen Preise gezahlt werden, die zu dem Wert dieser Tiere in gar keinem Verhältnis stehen. Es ist im Interesse der Volksernährung dringend erforderlich, daß von Seiten der Staatsregierung auf diesem Gebiet durch geeignete Maßregeln Abhilfe geschaffen wird.

Ausland.

Die englisch-französische Anleihe.

New York, 15. Sept. (Genf. Frst.) Die Aktion der englisch-französischen Finanzkommission schließt auch Rußland ein, jedoch nicht Italien. Die Anleihe wird eine Milliarde Dollars betragen, ohne irgend ein Pfand. England und Frankreich geben eine Art Schatzwechsel, gegen die dann die amerikanischen Banken ihre eigenen Akzepte ausgeben. In Börsenkreisen glaubt man an das Zustandekommen der Anleihe.

Sofales.

Dogheim, 16. Sept.

— * Törichtes Gerede wird z. Bt. wieder einmal über die Kriegslage geführt, wodurch vielfach unnütze Beunruhigung verursacht wird. Sowohl die Angaben über riesige Verluste der Deutschen entsprechen nicht den Tatsachen, wie die deutschen und auch die feindlichen Berichte bestätigen, wie auch nicht an den Gerüchten etwas Wahres ist, daß wir eroberten Boden aufgeben mußten. Nach einem augenscheinlichen Stillstand auf den russischen Kriegsschauplätzen, der durch die gewaltige Ausdehnung der Kampfgebiete bedingt, geht es wieder dort mit Riesenritten vorwärts und an dem baldigen völligen Zusammenbruch der letzten Heeresmassen „Baterchens“ zweifelt keiner mehr, der sich mit der Lage an Hand der Karte und der Berichte unparteiischer Kriegsbeurteiler bekannt gemacht hat. Auch die Mauer im Westen ist fester denn je. Wenn hier der letzte entscheidende Schlag gegen unsere Feinde befohlen, auch daran gibt es kein Zweifel, wird die Ueberlegenheit unserer unvergleichlich kämpfenden Truppen und Waffen den Sieg davon tragen. Wer diesen Tatsachen immer noch Zweifel und Mißtrauen entgegensetzt, der verflucht sich an dem vielen unschuldig geflossenen Blute unserer Väter, Söhne und Brüder, die ihr Leben für die gerechte Sache und einen ehrenvollen Frieden ließen oder noch lassen. Siegen oder Sterben, das muß auch unsere Parole sein, darum weg mit der Verzagtheit und aller Zweifelsucht, dann werden ganz von selbst alle gegenteiligen Meinungen so vieler Schwächer verstummen, die mit oder ohne böse Absicht Dinge verbreiten, wodurch viel Unheil angerichtet werden kann.

— * Kriegsanleihe. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe nehmen bei der Kassanischen Landesbank einen außerordentlich günstigen Verlauf. Fast sämtliche Kassen haben eine starke Zunahme gegenüber der zweiten Zeichnung in der entsprechenden Zeichnungszeit gemeldet. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß jedenfalls wieder, wie bei den vorhergehenden Zeichnungen, in den letzten Zeichnungstagen ein außerordentlicher Andrang bei allen Kassen der Landesbank entstehen wird. Deshalb sollten alle, die sich an der Zeichnung beteiligen wollen, dies möglichst bald besorgen.

— * Beförderungsverbot für Ansichtskarten nach dem Ausland. Auf Grund des § 5 der Postordnung vom 20. März 1900 werden bis auf weiteres nach dem Auslande gerichtete Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens, der Türkei und der von den Verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete von der Postbeförderung ausgeschlossen. Unter das Verbot fallende Sendungen sind vorkommendenfalls von den Postanstalten an den Absender zurückzugeben oder, wenn dieser nicht bekannt ist, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen zu behandeln.

— * Zur Beachtung. Feldpostsendungen (Päckchen) mit frischem Obst, Butter, Honig, Eiern, Marmelade usw. müssen so dauerhaft verpackt sein,

daß der Inhalt vor Verlust und Beschädigung geschützt ist und daß im Falle der Beschädigung andere Sendungen nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Trotz wiederholter Hinweise finden diese Erfordernisse noch immer nicht die gehörige Beachtung, nach wie vor müssen zahlreiche Päckchen mit Lebensmitteln genannter Art infolge ungenügender Verpackung von der Weiterbeförderung ausgeschlossen werden. Viele Pappkästen können den Einflüssen von außen (Druck, Stoß, Reibung) während der Beförderung nicht standhalten, sie werden in den Briefsäcken zerquetscht, zerreißen oder lösen sich auf, sodaß der Inhalt zerbricht, herausfällt oder ausläuft und die ganze Sendung wertlos wird. Frisches weiches Obst (Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Weintrauben) ebenso rohe Eier sind am besten überhaupt nicht ins Feld zu schicken; die Möglichkeit, solche Genußmittel widerstandsfähig zu verpacken, wird meist schon an der Rückfracht scheitern, die auf das Gesamtgewicht der Sendung zu rechnen ist. Honig und andere flüssige, haltflüssige oder leicht schmelzbare Genußmittel dürfen nur in Blechbehältern mit fest schließenden Deckeln versandt werden, Blechbüchsen mit Druckverschluss sind, wie die Erfahrung gelehrt hat, ungeeignet, weil die Deckel während der Beförderung leicht aufspringen. Hartpapierdosen mit Marmeladen dürfen nicht lose verschickt werden, weil sie gegen Druck und Stoß nicht genügend widerstandsfähig sind und an den Deckeln Nähten Feuchtigkeit durchlassen. Derartige Hartpapierdosen mit Marmeladen müssen in gut verschürzten Pappkästen mit Wellpappeneinlagen verpackt und verschickt werden. Wenn Delpapier als Umhüllung einer Feldpostsendung verwendet wird, so darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung aufgeklebt werden, sondern ist auf ihr ungeachtet der sich dabei etwa ergebenden Schwierigkeiten mit Tinte deutlich niederzuschreiben. Aufgeklebte Aufschriften haften auf Delpapier erfahrungsgemäß nur selten fest genug, in den weitaus meisten Fällen fallen sie ab. Wenn sie nicht wieder aufgefunden werden können, werden die Sendungen herrenlos. Vielsach ist es auch nicht möglich, abgefallene Aufschriften mit den richtigen Sendungen wieder zu vereinigen. Mit den gewöhnlich verwendeten Klebstoffen können auch Aufschritztettel auf Blech nicht dauerhaft befestigt werden. Es empfiehlt sich daher, Blechdosen mit festem Papier zu umhüllen und gut zu umschüttern. Die Postanstalten sind angewiesen, alle Feldpostsendungen, deren Verpackung den Erfordernissen der Sicherheit nicht entspricht, von der Annahme und Beförderung unbedingt auszuschließen.

Neues aus aller Welt.

— Radesheim, 15. Sept. Gestern früh ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unfall. Ein Landsturmmann des z. Bt. hier einquartierten Militärs stürzte infolge eines Fehltrittes, aus dem Fenster des ersten Stockes, des in der Kirchstraße gelegenen Hauses „Restaurant zum Münchhof“, in welchem sich die Küche befindet und war sofort tot. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

— Oberhattert, 13. Sept. Vergangene Woche sind von hier zwei Kriegsgefangene (Franzosen), die bei Landwirten arbeiteten, geflohen.

— Dillenburg, 13. Sept. An der Strecke der Weidenauer Bahn stürzte beim Ausstellen von Leitungsmasten eine Stange um und erschlug den verheirateten Arbeiter Trapp aus Rodenroth.

— Solingen, 15. Sept. Die Stadtverordneten stimmten in nichtöffentlicher Sitzung einem Vergleich zu, der einen seit sieben Jahren schwebenden Rechtsstreit zwischen Solingen und der Nachbargemeinde Höhscheid aus der Welt schafft. Höhscheid verlangte auf Grund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes von der Stadt Solingen als Betriebsgemeinde Zuschüsse zu den Schul-, Armen- und Polizeilasten für die in Solingen beschäftigten Höhscheider Arbeiter und zwar zuerst geringere Beträge, in den letzten Jahren aber bis zu 90 000 Mark jährlich. Der Vergleich ist auch von den Höhscheider Stadtverordneten genehmigt worden; danach zahlt Solingen an Höhscheid für die zurückliegenden sieben Jahre zusammen 70 000 Mark und für die nächsten zehn Jahre je 10 000 Mark.

— Berlin, 13. Sept. In der Neuen Jakobstraße 14 erkrankte gestern nachmittag der 35 Jahre alte Kaufmann Walter Jacobi und seine Mutter, die 68 Jahre alte Frau Albertine J., unter Vergiftungserscheinungen. Ein Arzt stellte Pilzvergiftung fest und ordnete die Uebersführung in das Urban-Krankenhaus an. Jacobi und seine Mutter hatten die Pilze selbst im Walde bei Strausberg gesammelt.

— Berlin, 14. Sept. Durch eine Explosion in einem militärischen Betrieb in Ingolstadt sind einige Arbeiter verunglückt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Der Gesamtbetrieb des Institutes ist nicht gestört.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise liebevollen Beistandes und herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste, der uns getroffen hat sowie auch für die trostreichen Worte am Grabe und die reiche Kranz- und Blumenpende sprechen wir hierdurch im Namen der Trauernden unsern innigsten Dank aus.

Rektor Schuler und Frau Henriette, geborene Nicolai.
Dohheim, den 15. September 1915.

Frauenhilfe.

Wir sind bei dem herannahenden Winter bereit, den bedürftigsten Vereinsmitgliedern wieder Wolle zu Strümpfen für im Feld stehende nächste Angehörige kostenlos abzugeben. Alle Mitglieder auf gleiche Weise zu bedenken ist bei den hohen Wollpreisen zur Zeit leider nicht möglich. Es sei noch ausdrücklich bemerkt, daß nur diejenigen Wolle abholen können, die noch keine erhalten haben. Die bessergestellten Mitglieder werden gebeten, davon Abstand zu nehmen.

Der Vorstand.

Wichtig!

Achtung!

Ersatz für Kupferkessel.
Stahlblech im Bollbad verzinkt als besserer Ersatz zu empfehlen.

Ferner Wasserschiffe für jeden Herd.

Fritz Ebert, Eisenwaren, Wiesbaden.

Bestellungen nimmt entgegen Schreinermeister August Rossel, Dotzheim, Römergasse 25.

Prämiert Gold Medaille



**Paul Rehm,
Zahnpraxis,**
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesetzung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9-6 Uhr. — Telefon 3118.
— Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins. —

Urlaubscheine

fürs hiesige Militär mit vollständigem Ausdruck ohne Aufschlag vorrätig.

Dohheimer Zeitung
(Amtsblatt).

Ansichts-Postkarten

empfehlen in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg., sowie

Gierkästchen. Blechdosen mit Kästchen.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Dohheimer Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dohheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steinlopf“ ins Weilburgerthal und auf den Schläferstopf;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Biebricherstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. „ Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. „ „ „ „ Neugasse;
16. „ Postgebäude an der Wiesbdstr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur **5 Pfg.**

ferner:

Soldaten-Feldpostkarten
sowie **Soldaten-Feldpostbriefe**

mit Ausdruck der hiesigen neuen Gruppenadresse ohne Aufschlag.

Für die jetzige Zeit

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901.

Stereotype.

Telef. 732.

Cigarren



Kein Raucher

willte verschmähen, seine Zigarren nur im

Ph. Dembach'schen Laden

Römergasse 14

Römergasse 14

zu kaufen. Nur gut abgelagerte Qualitätsmarken.

Ferner empfehle Cigaretten Marke „Kleydorf“ u. „Sport“
per Stück von 1 Pfg. an.

Sicheres Funktionieren Garantie!



Heberau-Strom!

Elektrische Taschenlampen

schon von 1.20 Mk. an komplett, Ersatzbatterien von 65 Pfg. an empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.

**Apfelwein- sowie
Mezefsupp- u.
Wohnungs-Ver-
mietungs-Plakate**

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Mundharmonika

von 10 Pfg. an bis zu 2.50 Mk.

Cigaretten-Etui, 50 u. 60 Pfg.

Portemonnaies von 10 Pfg. bis zu den feinsten.

Photographie-Rahmen in Metall und Holz in Visit, Kabinett und Prinzessformat,

Wandspiegel von 10 bis 60 Pfg., Kinder-Schaukeln, Schuppen,

Hammer, Zangen, Eimer, Gießkannen, billig,

Verzierte Nickel-Handspiegel von 10 bis 60 Pfg.,

Kämme,

Ph. Dembach.

Schöne 2-Zimmerwohnung eventuell mit Garten zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 22.

Leih-Ordner

sind die besten.

Zu haben mit und ohne Locher im Schreibwaren-Geschäft von
Phil. Dembach.

Neueste Ansichtskarten

von Wiesbaden und dem Niederwalddenkmal mit Gold-Flaggenprägung in hochfeiner Ausführung.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten
die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

**Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegen.**

Brief-Papiereinzeln, in Map-

**pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig**

Naturseiden,

empfehlen

Ph. Dembach, Römergasse 14.